

„Der Watzmann ruft !“

(2-tägige Mountainbiketour des LPSV Salzburg)

„Voata, Voata, loas mi ziagn, i muss aufi, i muss aufi, der Berg ruaft, i muass aufi...!“

Und wie er gerufen hat, der Watzmann, der „Schicksalsberg“, mit seiner gigantischen, über 1800 Meter hohen berühmt-berüchtigten „Watzmann-Ostwand“.

1 „Bikerin“ und 27 „Biker“ konnten dem Ruf des Berges nicht widerstehen und strömten am 24. Juni 2010 aus allen Winkeln des Bundeslandes Salzburg zum Eingang des idyllischen Bluntautales in Golling an der Salzach. Der Leiter der Sektion „Rad“ des LPSV Salzburg, Günther JÖLLI, hat wieder einmal zu einer seiner „berühmten“ Touren geladen. Nach wochenlangem Schlechtwetter hatte auch der Wettergott mit uns ein Einsehen, scheuchte die Regenwolken weg und ließ immer wieder die Sonne durchblinzeln.



Nach einem „Fotoshooting“ ging es bei etwa 19° C und bedecktem Himmel vom Parkplatz Göllhof in Richtung Kuchl, ehe wir nach links in den Wald abbogen und uns über Gasteig und Kühschwalb in Richtung „Eckersattel“ hinaufschraubten. Gegenüber dem Osthang des Hohen Göll, eine „gefürchtete“ Schi-Tourenabfahrt für Extreme“ gab es eine erste Verschnaufpause.



Nach einer kurzen Trage- bzw. Schiebepassage überschritten wir die Bundesgrenze; genau am Grat des „Eckersattels“ verläuft die Grenze zwischen Österreich und Deutschland.



Jetzt hieß es erstmals die Windstopperjacke drüberziehen und es ging hinab in flotter Fahrt zum sog. „Ofnerboden“. Weit über uns thront das „Kehlsteinhaus“ und wir umrunden auf schmalen Asphaltstraßen den „Hohen Göll“. Jetzt „fahren“ wir auf einem Stück Geschichte, auch wenn es bittere Erinnerungen sind. Das „Kehlsteinhaus“ wurde einst dem „Führer“ als sog. „Teehaus“ als Geschenk gebaut, die Asphaltstraßen zeugen von der regen Bautätigkeit der Nazis hier im Gebiet des „Obersalzbergs“.

12.45 Uhr: Wir sind an der Rückseite des Hohen Göll; eingebettet von mächtigen Felswänden liegt uns die „Scharitzkehlalm“ zu Füßen; da können wir natürlich nicht widerstehen, stürmen den Gastgarten, löschen den Durst und laden die Batterien wieder auf. Nach gut einer Stunde geht es weiter, schließlich haben wir heute noch einiges vor. Nach einem kurzen Asphaltstück auf der Rossfeldstraße biegen wir rechts ab in den Wald und über einen knackigen Trial „reiten“ wir hinunter in Richtung Königsee. Bei der Abfahrt gibt es den ersten Platten, ausgerechnet unsere einzige weibliche Teilnehmerin erwischt es.

Dann bei Sonnenschein erreichen wir den Parkplatz Königsee. Jetzt sind wir mitten im sog. „Inneren Landkreis“, wie die Einheimischen das Berchtesgadener Land bezeichnen, das ja eigentlich zum Landkreis „Bad Reichenhall“ gehört. Durch die Gemeinde Schönau am Königsee geht es über Nebenstraßen zur sog. „Wimbachbrücke“, die bereits im Gemeindegebiet Ramsau bei Berchtesgaden liegt. Von hier führen die Wege auch auf den Watzmann. Wir haben aber ein anderes Ziel, nämlich die „Kührointhütte“, gelegen auf knapp über 1400 Meter Seehöhe, zwischen dem mächtigen Watzmann und dem idyllischen Königsee. Nochmals gibt es eine „Lagebesprechung“ vor der steile Schlussanstieg beginnt; eigentlich wollten wir alle zusammenbleiben und gemeinsam oben ankommen. Aber schon nach wenigen hundert Metern sind alle Vorsätze passé. Weit zieht sich das Feld auseinander, jeder muss sein Tempo gehen, sonst wird er vom Berg „gnadenlos“ abgeworfen. Bei den Schapbachalmen wird das Gelände nochmals flacher – allerdings nur kurz - vor es ab der sog. „Benzinkurve“ so richtig steil wird; dies letzten 400 Höhenmeter haben es in sich und verlangen von den bereits ermüdeten Muskeln alles ab.

So gegen 16.15 Uhr erreichen die Ersten die „Kühroint“. Noch kaum einen Schluck vom ersten Bier getrunken, erreiche auch ich das Ziel und versuche – zum Teil mit mäßigem Erfolg – unsere Profis zu bewegen, sich nochmals auf den Sattel zu schwingen und zur etwa 15 Minuten entfernten „Achenkanzel“ zu radeln. Die „Achenkanzel“ ist ein „Must-Have“, ein grandioser Aussichtspunkt hinunter auf den Königsee und St. Bartholomä; das Pendant zum schräg gegenüberliegenden „Feuerpalfen“, dem Aussichtspunkt von der Gotzenalm auf den See herab.

Gemeinsam mit dem Organisator, Günther JÖLLI, genoss ich den herrlichen Ausblick von der Achenkanzel auf den Königsee hinab, ehe auch wir uns unserem ersten Bier widmen konnten.



Ja die Achenkanzel; „Kührint ohne Achenkanzel ist wie Rom ohne Kolosseum“.

Das Gepäck war wohlbehalten auf der Alm angekommen; wir bezogen die Zimmer, machten uns frisch und im Licht der untergehenden Sonne ließen wir uns das Abendessen und so manches kühle Getränk schmecken; 5 von uns mussten sich verabschieden und fuhren über Berchtesgaden zurück nach Salzburg.

21 Biker ließen es sich aber nicht nehmen, auf der Alm zu übernachten; bis 23.30 Uhr wurde vor dem warmen Kamin der abgelaufene Tag, die fast 2300 gefahrenen Höhenmeter und 47 Km, analysiert bevor endgültig die Lichter erloschen...



Am nächsten Tag waren alle überpünktlich beim Frühstückstisch und um 09.00 Uhr startete die Abfahrt; vorher wurde aber noch ein Erinnerungsfoto geschossen; der Watzmann, am Vortag noch verhüllt, ließ seine Schleier fallen und ließ es sich nicht nehmen, als Hintergrund zu dienen...



Unsere Bikerin Evelyn hatte es bei der Abfahrt wieder erwischt; neuerlich ein Platten – sofort war sie vom „Serviceteam“ umzingelt und nach einer provisorischen Reparatur ging es weiter; erst im Tal konnte dann das Felgenband erneuert und somit ein endgültiges Okay für eine „sichere“ Weiterfahrt gegeben werden.

Das letzte Stück der Abfahrt zum Start der Bob- und Rodelbahn am Königsee hatte es in sich; Günther hatte sich wieder einmal etwas einfallen lassen; ein sehr steiler Weg, immer wieder versetzt mit ca 10 cm hohen Holzschwellern und zum Teil bedeckt mit losem, großkörnigem Schotter.



Schließlich kamen aber alle sturzfrei am Parkplatz Königsee an.

Über die Ortschaft Königsee ging es dann über den Fußweg – im Winter eine beliebte Schitour - zur Königsbachalm; kurz nach der Königsbachalm dann das erste von mehreren Steilstücken, wo es für sehr viele „Schieben“ hieß; bei Sonnenschein kämpften wir uns weiter nach oben, kaum einen Blick für das grandiose Panorama rundherum, umgeben von mächtigen Bergstöcken wie dem Watzmann, Steineren Meer, Hagengebirge, Göllmassiv. Endlich taucht das Schneibsteinhaus vor uns auf. Und wieder heißt es absteigen; bei 30%-Steigung, Sand- und Schotteruntergrund gibt es zumindest für die

Meisten von uns nichts zu holen. Aber jetzt sind wir kurz vor dem Gipfel des 2. Tages, dem Übergang von Bayern in das Bluntautal, wo genau am Grat das „Carl von Stahlhaus“ thront.



Eine Stärkung haben wir uns mehr als verdient !

Dann tragen wir unsere Räder – weil wir sie sooo lieb haben – vom Stahlhaus hinab in Richtung Oberjochalm; selbst für unseren Guide, der hier jeden Stein kennt, ist dieser schmale, felsdurchsetzte Steig, heute großteils unfahrbar.

Von der Oberjochalm - im letzten Jahr Ziel bei der Bundespolizeimeisterschaft im Mountain-Biking - geht dann eine nicht ungefährliche 8 km lange Abfahrt hinunter in das Bluntautal und hinaus zum Parkplatz am Taleingang, dort wo wir gestern gestartet sind. Noch einmal gab es einen Reifendefekt – diesmal ausnahmsweise nicht die Evelyn – und dann sind wir aber gottlob alle gesund am Ausgangspunkt angekommen.

Auch wenn wir heute nur 1200 Höhenmeter und ca 30 km zurückgelegt haben, letztlich war jeder froh, wieder gesund unten angekommen zu sein. Ein Abschlussgetränk oder Kuchen und Kaffee im gemütlichen Gastgarten des Gasthauses „Göllhof“ und die Biker verstreuten sich wieder in alle Himmelsrichtungen.

Als Bezirkspolizeikommandant konnte ich es mir natürlich nicht nehmen lassen, die Strapazen dieser Tour auf mich zu nehmen; es war mehr als Verpflichtung. Da ich selber inzwischen seit bald 20 Jahren in diesem herrlichen Flecken zwischen Salzburg – Bad Reichenhall – und Berchtesgaden wohne, war es fast ein Heimspiel und ich habe trotz aller Mühen jede Minute genossen und bin voller Demut, vor dieser gigantischen Kulisse mitfahren haben zu dürfen.

Zum Schluss möchte ich mich nochmals bei Günther JÖLLI im Namen aller Teilnehmer bedanken. Lieber Günther, wieder ist es dir gelungen, ein Highlight, eine bleibende Erinnerung in unsere Köpfe zu zaubern. Schon jetzt freuen wir uns auf die Tour 2011 !

Paul Pirchner